Montag, den 13. Januar 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 12. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Der Warschauer Abhorch-Skandal

Postminister Boerner zur Telephon-Spionage-Affäre.

Zur Telephon-Spionageaffäre gibt Postminister Oberst Boerner bekannt:

„In der Sejmsitzung vom 6. Februar 1929 hat der frühere Minister für Post- und Telegraphenwesen, Miedzinski, in Entgegnung der Vorwürfe, daß eine Abhorchstation im Telegraphenamt existiert, erklärt: „Im März und April 1926 existierte eine Abhorchstation. Für diese Einrichtung wurde ich ein Jahr später verantwortlich gemacht. Die Abhorchstation wurde aber aufgehoben und existiert seither nicht mehr“. . . Diese Versicherungen des Ministers Miedzinski sollten schon genügen. Dennoch erhält sich die Legende von einem amtlichen Abhorchdienst, der im Gegensatz zur Verfassung weiterhin bestehen soll. Die Zeitungsschreiber schmücken diese Legende mit ihrer üppigen Phantasie aus. Als gegenwärtiger Minister für Post- und Telegraphenwesen muß ich dieser Legende entgegentreten und erkläre hierdurch kategorisch und in voller Verantwortung gegenüber der Verfassung:

1. Eine Abhorchstation könnte nur auf Grund der Art. 106 und 124 der Verfassung vom 17. März 1921 bestehen. Art. 124 Abs. 2 der Verfassung lautet: „Die Ueberwachung der Telephongespräche kann nur mit Zustimmung des Staatspräsidenten in Kriegszeiten bezw. bei Kriegsgefahren, inneren Unruhen oder bei Putschgefahren, die die Verfassung des Staates oder die Sicherheit der Bürger bedrohen, eingeführt werden.“

Die Verfügung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über den Ausnahmezustand (Dziennik Ustaw Nr. 32 Poj. 307) lautet im Artikel 9 folgendermaßen: „Die zeitweilige Aufhebung des Briefgeheimnisses verleiht den Verwaltungsbehörden das Recht, folgendes anzuordnen bezw. vorzunehmen: a) die Oeffnung und Durchsicht von Postsendungen, die Kontrolle der Telegrammtexte und der telephonischen Gespräche; b) die Beschlagnahme ganzer oder teilweiser Postsendungen, die Inhibierung von Telegrammen oder auch die Störung bezw. Verhinderung schädlicher Telephongespräche“.

Das Gesetz vom 3. Juni 1924 über Post-, Telegraphen- und Telephonwesen (Dziennik Ustaw Nr. 58 Abs. 584 Art. 15) lautet: „Die Inhibierung, Prüfung, Beschlagnahme und das Oeffnen von Postsendungen, sowie Telegrammen und die Bekanntgabe ihres Inhalts ist nur in den vom Gesetz vorgesehenen Fällen erlaubt.

2. Bis zum Amtsantritt des früheren Post- und Telegraphenministers Miedzinski existierte entgegen den Bestimmungen der Verfassung ein Abhorchdienst.

3. Der frühere Postminister Miedzinski hat diesen entgegen den Verfassungsbestimmungen eingeführten amtlichen Abhorchdienst im Telephonamt aufgehoben.

4. Seit dieser Zeit wird kein Abhorchdienst mehr geleistet.

5. Als verfassungsmäßiger Postminister bin [illegible] und muß ich zu einer etwaigen Ausführung eines B[illegible]usses des Ministerrats, der im Artikel 124 Abs. 2 der Staatsverfassung vom 17. März 1921 vorgesehen ist, vorbereitet sein.

Anders stellt sich jedoch die Lage dar, wenn es sich um einen von böswilligen Leuten organisierten Abhorchdienst handelt. Daher stelle ich fest, daß ein Abhorchen von Gesprächen unter den zurzeit obwaltenden Verhältnissen möglich ist. Die Möglichkeit einer solchen Telephonspionage ist kein Geheimnis. In Anbetracht dessen erkläre ich, daß ich jeden, der öffentlich behaupten sollte, daß ein amtlicher Abhorchdienst bestehe, wegen Verleumdung gerichtlich belangen werde.“

Daraus geht hervor, daß eine amtliche Abhorchstation vorhanden ist, aber zurzeit nicht funktioniert. Herr Postminister Boerner ist auf eine etwaige Inbetriebsetzung der Abhorchstation auf dem Telephonamt vorbereitet.

Die Rede des Innenministers.

Der Etat des Innenministeriums in der Budgetkommission des Sejms.

In der Sonnabend-Sitzung der Budgetkommission des Sejm nahm Innenminister Jozewski das Wort und erklärte einleitend, daß er sich ganz den Ausführungen des Ministerpräsidenten Bartel über die Tätigkeit des Innenministeriums anschließe. Weiterhin betonte Jozewski, daß er die Gesundung der Verhältnisse innerhalb des Verwaltungswesens anstrebe und beabsichtige, die Frage der Selbstverwaltungsgesetze ins Rollen zu bringen. Was das Verhältnis zur Presse anbetrifft, so wolle er die Worte des Premierministers wiederholen: er werde bemüht sein, das Verhältnis objektiv zu gestalten und bitte um Gegenseitigkeit bei der Presse. Die Politik der Okkupanten habe die polnische Kultur in Gegensatz zur ukrainischen gebracht. Diesen Gegensatz zu mildern bezw. auszugleichen, werde die Politik derjenigen Faktoren bilden, in deren Interesse ein gutes ukrainisch-polnisches Einvernehmen liegt.

Im weiteren Verlauf der Aussprache über den Etat des Innenministeriums sprach der frühere Sejmmarschall Abg. Rataj (Piast) über die Zerschlagung der Berichterstattungsversammlungen der Abgeordneten durch die Polizei. Abg. Rataj erzählte u. a., daß man einen gemieteten Mann zur Teilnahme an der Berichterstattungsversammlung des früheren Abg. Kwasinski entsandt habe mit der Weisung: „Stell' dich am Eingang zur Versammlung auf und wenn ein Mensch im Paletot den Versammlungsraum betreten sollte, so schlage ihm einen Stuhl an den Kopf“, man erwartete, daß der Mann im Paletot der Abg. Kwasinski sein werde. Es geschah aber ganz etwas anderes. Abgeordneter Kwasinski gab seinen Paletot in der Garderobe ab und im Paletot erschien ein Beamter der Starostei, der die Versammlung zu überwachen hatte. Der gemietete Mann führte die ihm gegebene Weisung so strikt aus, daß der arme Beamte mit blutunterlaufenenen Flecken wochenlang einhergehen mußte. Dieser Fall habe sich in Sambor ereignet.

Wer für das Pressedekret gestimmt hat.

Gegen die Annahme des Antrages der Sejmmehrheit, daß die Beschlüsse des Sejm im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden sollen, stimmte nur der Regierungsblock sowie die Abgeordneten Downarowicz, Frau Prauß und Smulikowski. Und diese Leute wagen es, sich Sozialisten zu nennen.

Bekanntlich hat sich die Regierung seinerzeit geweigert, den Sejmbeschluß auf Ablehnung des gegenwärtig verpflichtenden Pressedekrets im „Dziennik Ustaw“ zu veröffentlichen, wodurch dieses die Freiheit der Presse so arg einschränkende Dekret bis heute Wirkungskraft haben konnte.

Polnisch-englisches Kohlenabkommen.

London, 12. Januar. Die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen, über die wir bereits berichtet haben, sind gestern zu einem Abschluß gebracht worden. Nach Besprechungen über die Märkte, auf denen englische und polnische Kohlen konkurrieren, sind die Bedingungen eines Abkommens unterzeichnet worden, das den betroffenen Organisationen zur Annahme unterbreitet werden soll. Das Abkommen sieht enge Zusammenarbeit zwischen England und Polen vor, um dem Preissteigen auf diesen Märkten ein Ende zu bereiten, da man es für unfair halte, daß Verbraucher in Ländern, die keine Kohle produzieren, ihren Kohlenbedarf billiger decken können, als die kohleproduzierenden Länder.

Die Einigungsbemühungen im Haag.

Paris, 13. Januar. In seinem Bericht über die Besprechung Tardieus mit den deutschen Ministern betont Sauerwein, daß Dr. Gauß und ein französischer Jurist noch im Laufe des heutigen Montagmorgen aus den verschiedenen vorgeschlagenen Texten eine für beide Teile annehmbare Fassung machen würde. Die Frage, den Völkerbund darüber entscheiden zu lassen, ob der Youngplan endgültig zusammengebrochen sei, sei fallen gelassen worden. Man habe sich daher darauf geeinigt, daß das internationale Schiedsgericht im Haag dafür genüge. Sauerwein glaubt außerdem schon jetzt, die 2 Hauptpunkte der endgültigen Fassung wiedergeben zu können, die im Laufe des heutigen Montag sicherlich von beiden Parteien angenommen würden. Im Punkt eins heißt es danach: „Der Youngplan, der auf die Kommerzialisierung und Mobilisierung der deutschen Schulden hinauszielt, kann sich nicht auf andere Sanktionen stützen als solche, die auf dem Kredit Deutschlands abgesehen sind.“ Und im Punkt zwei: „Im Falle, daß dieser Plan auf deutsche Veranlassung aufhört Anwendung zu finden, treten die Gläubigermächte wieder in ihre vollkommene Handlungsfreiheit ein, d. h. gemäß den Völkerrechts- und den bestehenden Verträgen.“

Das Blatt glaubt nicht, daß Dr. Schacht die Beteiligung der Reichsbank an der internationalen Regelung von der Annahme gewisser deutscher Forderungen abhängig machen wird. Alles in allem, so schließt Sauerwein seinen Bericht, hätten die Vertreter keine Zeit zu verlieren, wenn sie, wie das unbedingt notwendig sei, bis Ende dieser Woche sämtliche noch offen stehenden Fragen lösen wollten.

Aus Welt und Leben.

Hundert Kulis erfroren.

Eine fürchterliche Kältewelle flutet über China. In Hankau sind mehr als 100 Kulis erfroren.

Der falsche Räuberhauptmann.

In Plewen in Bulgarien hat sich dieser Tage eine eigenartige Hochstapelei ereignet. Ein junger Bursche hat sich den Namen und Charakter des berüchtigten Räuberhauptmanns Dotscho Uzunow, der das Land seit Monaten in Schrecken hält, angemaßt. Zwei Stellenvermittler aus Sofia hatten in einem nordbulgarischen Dorfe sieben junge Mädchen als Hausangestellte gedungen. Als sie mit ihnen zu nächtlicher Stunde zum Bahnhof Plewen gingen, trat ihnen ein Mann, der in jeder Hand eine Pistole hielt, mit dem Rufe entgegen: „Hände hoch! Ich bin der Räuberhauptmann Dotscho Uzunow.“ Er nahm den Ueberfallenen das Geld und die Wertsachen ab und entführte eines der Mädchen. Die Polizei blokkierte den ganzen Bezirk, um des Räuberhauptmannes habhaft zu werden. Aber als sie den Burschen fing, zeigte es sich, daß es nicht Uzunow war, sondern der Sohn einer der angesehensten und wohlhabendsten Familien von Plewen. Er behauptete, er habe in sexueller Not gehandelt und es sei ihm bloß um das Mädchen zu tun gewesen. Den Raub habe er nur begangen, um auf eine falsche Spur zu führen.

Wieder ein amerikanischer Rekord.

Den Amerikanern tut es an Fixigkeit nun einmal niemand gleich. Jetzt hat wiederum ein amerikanischer Richter einen Schnelligkeitsrekord aufgestellt. Der Richter A. L. Hitchins in Helena (Arkansas) hat an einem einzigen Tage in 42 Eheprozessen entschieden, und zwar hat er 33 Ehescheidungen bewilligt und neun Ansuchen verworfen. Der Rekord ist um so höher einzuschätzen, da Helena nicht etwa eine volkreiche Stadt, sondern ein kleiner Provinzort ist.

Tagesneuigkeiten.

Die Textilarbeiter verlangen ein Equivalent für die arbeitslose Feiertagszeit.

In der laufenden Woche wird, wie uns mitgeteilt wird, eine Hauptversammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes stattfinden. In dieser Versammlung sollen die allgemeine Arbeitslosigkeit sowie die Stillegung der Fabrikbetriebe während der Feiertagszeit beraten werden. Die Fabrikdelegierten beabsichtigen an die Industriellen die Forderung zu stellen, als Entschädigung für den Ausfall der Löhne während der Stillegung der Fabriken in der Feiertagszeit die Fabriken eine Woche hindurch volle sechs Tage in Betrieb zu setzen, damit die Arbeiter für die zwei Wochen unfreiwilliger Feiertage wenigstens ein geringes Equivalent erhalten. (p)

Die Arbeitslosigkeit in Lodz beträgt 20 Prozent des ganzen Reiches.

Die allgemeine Arbeitslosigkeit im Reiche ist in der Lodzer Wojewodschaft, die am meisten industrialisiert ist, am größten. Aus den statistischen Daten über die Arbeitslosigkeit in Polen geht hervor, daß die Lodzer Wojewodschaft in der Arbeitslosigkeit den ersten Platz einnimmt und 20 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitslosen im Reiche aufweist. (p)

Die Aenderung der Zwangsversteigerungen vor dem Stadtrat.

Nach den Feiertagsferien wird die nächste Sitzung des Stadtrats im Laufe dieser Woche stattfindet, die recht interessant zu werden verspricht, da in dieser die Aenderung des Verfahrens bei den Zwangseintreibungen der städtischen Steuern zur Beratung gelangen werden. Die Steuerabteilung des Magistrats schlägt eine dahingehende Aenderung des Verfahrens vor, daß die für städtische Steuern gepfändeten Sachen nach zweimaligem Nichtzustandekommen der Zwangsversteigerungen nach städtischen Lagern überführt und dort versteigert werden sollen. Außerdem wird in dieser Sitzung die Angelegenheit der Festsetzung der Mieten in den neuerbauten Arbeiterwohnungen auf dem Konstantynower Neulande sowie das Verfahren zur Zuteilung dieser Wohnungen beraten werden. Das Interesse für diese Sitzung des Stadtrats ist sehr groß und äußert sich in der großen Zahl der von der Kanzlei des Stadtrats angeforderten Einlaßkarten durch das Publikum. (p)

Die Fraki-Führer von Lodz.

Auf einer gestern stattgefundenen Versammlung der „Revolutionären Fraktion" wurden die Vorstände dieser Sanacja-Sozialistenpartei für Lodz und Umgegend gewählt, und zwar für die Stadt Lodz: Pluciennik, Jaworowski, Morawski, Wacowski und andere, für den Lodzer Bezirk dagegen: Andrzejak, Wojciechowski, Gryzel, Fonder und Latkowski. Die Namen dieser Männer sind unseren Lesern bereits aus verschiedenen Affären sehr zweifelhafter Art bekannt; es erübrigt sich darum, sich mit diesen Sanacjadienern näher zu befassen. Die Agentur „Wid", von der wir diese Meldung zugestellt bekamen, teilte uns aber nicht mit, von wieviel Personen diese Versammlung besucht war. Ob sich diese Herren nicht selbst gewählt haben?

Inspektion der Lodzer Wojewodschaftspolizei.

In Lodz weilt seit einigen Tagen der Inspektor des Hauptkommandos der Polizei in Warschau, Galle, der hier eine Inspektion der Wojewodschaftspolizei vornahm. Vorgestern abend hat der Inspektor die Inspektion beendet und ist wieder nach Warschau abgereist. (p)

Ein Zeichen der Zeit.

Ein hiesiger größerer Kaufmann gelangte vorgestern in den Besitz eines Dokuments, durch welches die bereits fast die ganze Industrie und den Handel umfassende Wirtschaftskrisis schlagend illustriert wird. Dieses Dokument bildet ein Gegenstück zu den zahlreichen böswilligen Zahlungseinstellungen und legt die Ansichten, die in den Kreisen der polnischen Kaufmannschaft um sich gegriffen haben, dar. Der hiesige Kaufmann T. W. erhielt von einem seiner Kunden einen Wechsel auf die Summe von 182,90 Zloty, der in Lemberg zahlbar und von der Firma Jakob Silbermann in Lemberg, Krakowska 4, ausgestellt war. Der Wechsel, der am 5. Januar zahlbar war, kam aus Lemberg mit Protest zurück. Der Notar hatte auf dem Protest mit der Schreibmaschine einen Vermerk von einigen Zeilen gemacht. Dieser charakteristische Vermerk hat folgenden Wortlaut: „Ich, Notar Wojciech Mayer in Lemberg an der Sykstyskastraße 6, begab mich am 5. d. Mts. persönlich zu dem Kaufmann Jakob Silbermann, Besitzer eines Lagers von Modewaren und Tüchern in der Krakowskastr. 4, und wies diesem den Wechsel zur Bezahlung vor. Der Wechselaussteller erklärte, daß er gegenwärtig kein Geld zur Bezahlung des Wechsels besitzt und diesen später bezahlen werde, vielleicht in einigen Tagen. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß der Wechsel zum Termin bezahlt werden muß, antwortete Silbermann folgendes: „Ein Wechsel ist ein Wechsel, und der Termin ist ein Termin, aber gegenwärtig herrscht eine solche Krisis, daß wir Kaufleute nur dann zahlen, wenn wir Geld haben." In Anbetracht dessen habe ich den vorliegenden Akt des Protestes verfaßt." Der gewissenhafte Notar hat die für die heutigen Zustände in Polen äußerst charakteristische Erklärung des Wechselausstellers wörtlich protokolliert. Wie wir erfahren, will der Besitzer des originellen Protestes diesen als Zeichen der Zeit zum Andenken in seinem Besitz behalten. (p)

Um den Auskauf der Gewerbescheine.

Die Kontrolleure der Steuerämter, die eine Inspektion der Geschäfte auf den Besitz der Handelspatente hin durchführen, verfassen im Falle des Nichtbesitzes eines Patents seit dem 2. Januar Protokolle, wobei Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent, gerechnet vom 1. Januar an, berechnet werden. Nun hat das Finanzministerium unter Berücksichtigung eines Gesuchs der Kaufleute der hiesigen Finanzkammer eine Verfügung zugehen lassen, wonach von Patenten, die bis zum 15. Januar ausgekauft werden, keine Verzugszinsen erhoben werden. (p)

Drei städtische Eisbahnen.

Nach langen Vorbereitungen sollen im Laufe der nächsten Woche im Poniatowskipark, im Park in der Narutowiczastraße und in dem Volkspark auf dem Konstantynower Neulande Eis- und Rodelbahnen für die Schulkinder eröffnet werden. Bei den Eisbahnen werden geheizte Wartehallen eingerichtet, was zur Bequemlichkeit der eissportbeflissenen Schuljugend beitragen wird. (p)

Eine Folge des religiösen Fanatismus.

Auf der Grundlage des religiösen Fanatismus spielt sich manches Familiendrama ab. Ein Beispiel davon war das Gerichtsverfahren gegen Roisa vel Janina Neumann, die von ihren Eltern beschuldigt wurde, ihnen auf mehrere tausend Zloty ausgestellte Wechsel gestohlen zu haben, die als Mitgift für die jüngere Tochter bestimmt gewesen seien. Frl. Neumann hatte mit 16 Jahren das Elternhaus verlassen und war Christin geworden. Die Eltern forderten sie wiederholt zur Rückkehr auf und versprachen ihr eine reiche Versorgung, was sie auch nach längerer Ueberlegung tat. Die Mutter forderte sie denn unaufhörlich auf, zum Glauben ihrer Väter zurückzukehren und mit einem Juden die Ehe einzugehen. Sie verzichtete jedoch darauf und verließ ihre Eltern wieder. Daraufhin beschuldigten sie die Eltern des Diebstahls. Vor dem Lodzer Bezirksgericht erklärte die Angeklagte, nicht nötig gehabt zu haben, die Wechsel zu stehlen, da sie in ihrem Besitz gewesen seien. Das Gericht sprach sie daraufhin frei. Dieses Urteil wurde auch vom Appellationsgericht in Warschau bestätigt. (w)

Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie

Sonnabend, den 18. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 109, die

Jahresgeneralversammlung statt.

Tagesordnung:
1) Bericht der Verwaltung, der Revisionskommission
2) Neuwahlen,
3) Allgemeines.

Das Erscheinen aller Mitglieder der Deutschen Abteilung ist unbedingt erforderlich.

Die Verwaltung.

Ueberfall auf einen Polizeiaufseher.

Im Dorfe Bialobrzegi bei Lodz fand am Sonnabend ein Vergnügen der Feuerwehr statt. Gegen Morgen, als die meisten Teilnehmer an dem Vergnügen bereits stark angetrunken waren, kam ein gewisser Peter Reschke an das Büfett und verlangte Schnaps ohne Geld. Als ihm dieser verweigert wurde, begann er die auf dem Büfett befindlichen Flaschen und Gläser zu demolieren. Der anwesende Polizeiaufseher Leonhard Szymanski wollte den betrunkenen Reschke aus dem Saal führen, doch widersetzten sich diesem seine Freunde und begannen den Polizeiaufseher zu bedrängen. Als der Polizeiaufseher mit der Abwehr der Freunde Reschkes beschäftigt war, versetzte dieser ihm plötzlich einen Messerstich in den Rücken. Der Polizeiaufseher stürzte blutüberströmt zu Boden. In dem Saal entstand eine Konsternation, die Reschke und dessen Genossen zur Flucht benutzten. Der schwerverwundete Polizeiaufseher wurde nach einem Krankenhaus nach Lodz gebracht. Während der sofort eingeleiteten Untersuchung konnten die Teilnehmer an dem Ueberfall außer Reschke, der nach Lodz entkommen ist, verhaftet werden. Nach Reschke fahndet die Polizei. (p)

Messerstecherei.

In der Srebrzynska 43 kam es gestern abend zu einer Schlägerei, wobei der 49jährige Stefan Placzkowski aus demselben Hause und der 39jährige Arbeitslose Teofil Placzkowski (Srebrzynska 30) durch Messerstiche verwundet wurden. Den beiden betrunkenen Verwundeten legte der Arzt der Rettungsbereitschaft einen Verband an. (w)

Vom Untermieter verprügelt
wurde in ihrer Wohnung in der Rokicinska 49 Franciszka Imisz, die dabei Verletzungen am Körper erlitt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe. (w)

Plötzlicher Tod am Frühstückstisch.

Dem in der Zakontnastr. 17 wohnhaften Gabryl Zelman wurde gestern früh, als er am Tische saß und das Frühstück einnehmen wollte, plötzlich unwohl und er verlor das Bewußtsein. Ungeachtet sofortiger Hilfe gelang es nicht den Bewußtlosen wieder zu sich zu bringen. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den durch Herzschlag bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde am Orte belassen. (p)

Mit kochender Brühe übergossen und schwer verletzt
hat sich gestern in der Wohnung in der Zgierska 23 während der Zubereitung des Mittagsmahles die 27jährige Helena Kosinska, die dabei unvorsichtig zu Werke ging. Der ihr zu Hilfe eilende 67jährige Wächter desselben Hauses, Franciszek Jacholski, wurde dabei gleichfalls an den Füßen verbrüht. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies beiden die erste Hilfe. (w)

Im Scheinwerfer.

Eine neue Zahlungsart.

Eine neue Zahlungsart hat sich ein Kaufmann in Ziegelhütten in der Tschechoslowakei zurechtgelegt. Auf eindringliche Mahnungen einer seit langem außenstehenden Schuld sandte er an eine Papierwarenfabrik in Mariaschein folgendes Schriftstück:

„Im Besitze Ihrer wiederholten Mahnung vom 6. November 1929. Sie haben es scheinbar sehr notwendig, es folgt eine Mahnung auf die andere. Ich mußte doch auch fast über ein halbes Jahr auf die bestellte Ware warten, obwohl ich diese oft dringend benötigte. Also bitte! Sie müssen sich eben auch ein bißchen gedulden. Uebrigens muß ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß ich mir die Zahlungsleistungen so eingerichtet habe, daß ich alle Rechnungen in ein Schubfach lege. Allmonatlich findet dann unter sämtlichen Rechnungen eine Ziehung statt. Jene Rechnung, die gezogen wird, wird bezahlt. Ich sehe mich daher veranlaßt, Sie darauf aufmerksam zu machen: Sollten Sie mich trotz meiner Warnung wiederholt mahnen, so sehe ich mich gezwungen, Sie von sämtlichen Ziehungen auszuschließen. — Mit vorzüglicher Hochachtung . . ."

Ob sich die Lodzer Geschäftsleute dieser neuen Zahlungsart nicht auch bedienen werden?

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ein nettes Lodzer Schneiderlein in der Gestalt eines geriebenen Gauners und Hochstaplers.

Vor ungefähr 20 Jahren kam ein fideler Junggeselle namens Jakob Roth aus dem Nachbardorfe Königsbach nach Lodz. Hier erlernte er das Schneiderfach. Bald darauf verheiratete er sich mit der Marta Herzig und gründete somit ein trautes Familienheim in der Wolczanska-Straße 147. Sein offenes Auftreten, seine Redegewandtheit, gewürzt mit einem angewöhnten verstellten Berliner Dialekt, seine Korrektheit in Gesellschaft wie in Geschäftssachen brachten es mit sich, daß er sich das Vertrauen seiner Kunden bald erwarb.

Der Krieg wie auch später die Inflationszeit stempelten ihn zu einem wahren Nichtstuer. Wohl hielt er sich noch zum Schein seiner Kunden zwei „Gesellen", denen er einen kärglichen Lohn zahlte. Da er ein fleißiger Besucher der hiesigen ausschweifenden Nachtlokale war, wurde er mit der Zeit immer liederlicher und lag gewöhnlich auf der faulen Bärenhaut. Hier schmiedete er, vom Dusel gereizt, Pläne und griff nun zu einem radikalen Mittel: er fing an Wechsel zu fälschen und setzte dieselben in Verkehr. Er diskontierte „Kunden"-Wechsel bei Privatdiskonteuren, die seine Freunde waren. Herr Roth war aber mit einer verstellten Handschrift selbst Aussteller wie mit der echten Handschrift versehener Girant. Den Zahlungsort immer bei sich angebend, löste er die gefälschten Wechsel pünktlich ein. Eine große Anzahl von Gefälligkeitswechseln seiner Kunden und „wahren" Freunde waren stets im Umlauf. Immer erwies sich auch hier unser „Jacob" als ein Wortsmann und pünktlicher Zahler. Er hatte, wie er sich oft ausdrückte, Freunde und „wahre" Freunde. Die Letzteren wurden aber für ihre „wahre Freundschaft" stark benachteiligt.

Als das „Geschäft" des Herrn Roth sich so weit „entwickelt" hatte, daß er nicht mehr zu arbeiten brauchte, da schlug der Gauner, die Gefahr witternd, einen anderen Weg ein. Jetzt fingen er und seine gleichfalls gaunerhafte Frau an, neue Pläne zu schmieden. Sie studierten Unterschriften von Kundenwechseln, schafften Anzüge über Anzüge, ließen auf viele tausend Zloty Gefälligkeitswechsel im Umlauf, versahen sich mit geborgtem Schuhwerk, holten aus den hiesigen Geschäften 3 Paar Bettvorleger, für einige hundert Zloty Kristallsachen, einige Paar Gardinen, Parfüm usw. Kurzum, sie verstanden es, jedem Bekannten und „wahren" Freunde in kleinerem und größerem Maße nahezutreten und auszugaunern, was nur möglich war. Versehen mit dem Nötigsten plus die nicht abgelieferten Weihnachtsanzüge, Stoffe wie Pelze, verließen diese Gauner bei Nacht und Nebel, die Möbel zurücklassend, ihre Wohnung und suchten das Weite.

Die Gaunertricks der „Herrschaft" Roth stehen wohl einzig in Lodz da und haben in der deutschen Gesellschaft, die meistens zum Opfer fiel, schreckliche Erbitterung gegen diese rohen Schufte hervorgerufen.

Otto Sadowski, Lodz, Glowna 26.

• • •

Nachschrift der Redaktion. So weit die uns zugesandte Zuschrift. Wie wir hierzu ermitteln konnten, ist die Angelegenheit des Schneiders Roth bereits dem Staatsanwalt übergeben worden. Seinen Betrügereien sind verschiedene Privatpersonen sowie auch namhafte Firmen, wie z. B. die Firma G. E. Restel zum Opfer gefallen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß sich Roth nach Danzig begeben hatte, wo er angeblich ein Geschäft zu eröffnen gedenkt. Nach den bisherigen Berechnungen dürfte Roth Prellereien auf die Summe von 50 000 bis 60 000 Zloty begangen haben.

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Sport.

Fußball aus aller Welt.

Wien: Goldpokal: Vienna — Nicholson 3 : 1 (0 : 1), Austria — Ottakringer 9 : 0 (4 : 0), Slovan — Hakoah 4 : 2 !, Simmering — Hertha 2 : 0 !, Sportclub — Hertha 4 : 3.

Hakoah soll aus Amerika Verstärkung erhalten. Man spricht, daß Wortmann, Häusler oder Eisenhoffer zurückkommen sollen.

Wessely, der bekannte Rapid-Stürmer verläßt seinen Stammverein und wird bei einer Firmenmannschaft tätig sein.

Portugal — Tschechoslowakei 1 : 0.

Lissabon: Hier unterlag die nur durch den Sparta-Verteidiger Burger verstärkte Slavia mit 1 : 0 Toren der Repräsentation von Portugal.

Das Dortmunder Sechstagerennen.

Dortmund: Nach 51 Stunden, in denen 1128 Klm. zurückgelegt wurden, waren Rausch-Hürtgen vor Charlicz-Durey in Führung.

Martinetti — Winterbahnmeister.

Paris. Der Italiener Martinetti holte sich den Titel eines Winterbahnmeisters von Paris, der Ausländer vor dem Holländer Moeskops.

Die II. Akademischen Weltwinterspiele beendet.

Davos: Mit der Sprungkonkurrenz wurden die zweiten Akademischen Spiele zum Abschluß gebracht. Der Schweizer Kieland siegte mit 320,1 Punkten und erzielte Sprünge von 48, 53 und 54 Metern, 2. Zachäus (Deutschland) 315,7 (40, 51, 50), 3. Reiner (Oesterreich) 308,8 Punkte.

*

Einen Glanzpunkt der Akademischen Weltwinterspiele in Davos stellen die Eisschnellaufen dar. Die Wettbewerbe riefen um so größeres Interesse hervor, als es bei dieser Gelegenheit zum erstmaligen dieswinterlichen Zusammentreffen der beiden Weltmeister Clas Thunberg (Finnland) und Ivar Ballangrud (Norwegen) kam. Es zeigte sich einmal mehr, daß Thunberg über die Strecken 500 und 1500 Meter seinem großen Widersacher klar überlegen ist, denn in beiden Läufen war Ballangrud um eine volle Sekunde langsamer als der derzeitige Weltmeister. Infolge der Kälte war das Eis etwas spröde, und dennoch kam Thunberg den Weltrekordzeiten nahe. Der Finne lief über 500 Meter im Alleingang 43,6 Sekunden und im Zweikampf mit Ballangrud über 1500 Meter 2 : 18,1, eine Zeit, die um nur sieben Zehntel Sekunden hinter dem von O. Mathisen vor fünfzehn Jahren an gleicher Stelle aufgestellten Weltrekord zurückblieb. Von den Akademikern stand der Holländer van der Scheer über seinen Gegnern. Er besetzte in beiden Läufen hinter Thunberg und Ballangrud den dritten Platz.

Sonja läuft vor 20 000 Zuschauern.

Sonja Henie gab in Neuyork ihr erstes Schaulaufen, zu dem sich 20 000 Zuschauer einfanden. Der Andrang war enorm und der teuerste Platz im Madison Square Garden ,wo dieses Schaulaufen stattfand, kostete nicht weniger als 250 Dollar.

Der Mitropa-Cup der Faustkämpfer.

Nach dem Muster der mitteleuropäischen Fußballverbände haben nun auch die Boxverbände von Oesterreich, Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei ein Länderturnier beschlossen. Die Stadt Budapest wird für den besten Einzelboxer mit der höchsten Punktezahl einen schweren Silberpokal stiften, während es Oesterreich übernommen hat, für die siegreiche Mannschaft einen Ehrenpreis aufzubringen. Die erste Runde des Vierländerturniers kommt am 4. April in Budapest zur Austragung.

501 000 Dollar in zwei Wochen.

Der Neuyorker Madison Square Garden, der Welt bedeutendste Hallensportstätte, erlebte in den beiden ersten Dezemberwochen des verflossenen Jahres eine außerordentlich günstige Geschäftsperiode. Innerhalb dieser vierzehn Tage nahm er mehr ein als je vorher in derselben Zeitspanne seit Bestehen der Kampfarena. Während des Sechstagerennens, der beiden Boxkämpfe Scott—Porath und Mc Larnin—Goldstein sowie der verschiedenen Eishockeyspiele wurden insgesamt 501 000 Dollar eingenommen. Hiervon brachte allein der Kampf Mc Larnin—Goldstein die hübsche Summe von 107 000 Dollar in die Kasse.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Die Urheber der Mißbräuche im Magistrat verhaftet. Wie wir berichteten, hat die Lustrationskommission bei der Revision der Bauabteilung des Zgierzer Magistrats festgestellt, daß zwei Beamte dieser Abteilung sich 19 000 Zl. angeeignet hatten, die ihnen zur Auszahlung an die bei den städtischen öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter übergeben worden waren. Während der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß der Hauptschuldige dabei Wieczorek war, der während der Krankheit Libereks diesem verschiedene Zahlungslisten vorlegte, die Liberek nicht nachprüfen konnte. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft in Lodz überwiesen worden. Der Staatsanwalt für den Lodzer Kreis ordnete daraufhin die Verhaftung der beiden Beamten an, was auch gestern geschehen ist. (w)

Tomaschow. Explosion einer Zisterne in der Fabrik „Eternit". Am Sonnabend abend explodierte in der Fabrik „Eternit" am Ufer der Pilica bei Tomaschow eine Zisterne mit Säuren, wobei zum Glück keine Menschen zu Schaden kamen. Die in der Zisterne enthaltenen 16 000 Klg. Säure liefen in den Fluß, wobei sehr viele Fische vergiftet wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion infolge übermäßiger Anhäufung von Gasen erfolgt ist. Die Behörde warnt die Bevölkerung vor den Ankauf solcher Fische, da dies üble Folgen nach sich ziehen kann. (w)

Bücherschau.

Das Bildnis des Dorian Gray von Oscar Wilde. Die große Biographie von Frank Harris über den genialischen und unglücklichen irischen Dichter brachte zuerst volles Licht in die düsteren Zusammenhänge eines verworrenen Lebens, das von den glänzendsten Höhen in die tiefsten Erniederungen von Zuchthaus, Armut und Verlassenheit führte. Für Oscar Wilde galt der Grundsatz, den er im Vorsatz zu seinem Roman „Dorian Gray" aufgestellt: „Es gibt kein moralisches oder unmoralisches Buch. Es gibt schlecht geschriebene oder gut geschriebene Bücher. Das ist alles . . . Tugend und Laster sind für den Künstler nur Baustoffe." Nach diesem Gesetz, daß für ihn Geltung besaß, wie für jeden großen Gestalter, bei ihm aber durch seine persönlichen Beziehungen zum Laster aller Art verhängnisvolle Bedeutung gewann, schuf er seine Hauptwerke, von denen der „Dorian Gray" noch lange Zeit lebendig bleiben wird. Der junge Dorian Gray versinkt in die Ausschweifungen der Londoner Dekadenz, aber während er selbst äußerlich jugendlich und schön bleibt, verändert sich in geheimnisvoller Weise sein Bildnis, das der Maler Hallward schuf. Verworfenheit und Schande zeichnen sich fortlaufend ein in die Gestalt und die Farben der Leinwand, und von Wut und Verzweiflung gepackt, ermordet Dorian Gray den Künstlerfreund. Mit demselben Messer durchsticht er das Bild, aber ein letztes Wunder geschieht: das wunderbare Bild erlangt den alten Glanz erlesener Jugend und Schönheit wieder, und „auf dem Boden lag ein Toter im Abendanzug, das Messer im Herzen, welk, runzlig und abstoßend von Gesicht. Erst an seinen kostbaren Ringen erkannte man den toten Dorian Gray". Dieses vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 68 Alte Jakobstraße 156/157 erschienen. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von Zloty 9,50 erhält das Mitglied einen prächtigen Halblederband nach eigener Wahl und vierzehntägig die illustrierte Zeitschrift „Die Lesestunde" kostenfrei ins Haus gesandt. 450 000 Mitglieder haben sich in drei Jahren dieser Gemeinschaft angeschlossen. Ausführliche Werbeschrift „Roe" wird durch die D. B. G. kostenlos versandt.

Neue wirtschaftliche Zeitschrift. Demnächst beginnt in Przemysl eine halbmonatliche Zeitschrift für Handel, Industrie und Wirtschaft unter dem Titel „Informator" in polnischer Sprache zu erscheinen. Diese rein fachliche Zeitschrift stellt sich zur Aufgabe, Handel und Industrie über alle sie interessierenden Vorgänge zu informieren und wird für deren weitgehendste Freiheit eintreten. — Adresse der Redaktion: Przemysl, Potockiego 10 (Telephon 260); Adresse der Administration: Przemysl, Mickiewicza 15 (Telephon Nr. 490).

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im evangelischen Kirchengesangverein „St. Michaeli" findet heute, Montag, abends 8 Uhr, die Monatssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder dringend geboten.

Maskenball im Turnverein „Kraft". Der Turnverein „Kraft" hat als erster die Maskenballsaison eröffnet. Jeder weiß, daß es ein Risiko ist, ein Programmfest in der heutigen kritischen Zeit zu veranstalten, dies gilt um so mehr von einem Maskenball. Uebrigens will das Milieu des im Flitterglanz leuchtenden Saales mit dem heutigen Straßenbild des arbeitenden (oder nichtarbeitenden) Lodz nicht übereinstimmen. Die Gedanken hierüber sind verschieden, werden aber diese Gedanken reif sein zur Vereinheitlichung bei dem veränderlichen Charakter des Tagmenschen von heute? Der Maskenball des „Kraft" hat aber gezeigt, daß der Maskenball seine Stellung weiter behauptet. Der Drang, die Alltagssorgen einzuschläfern, ist bei den Lodzern stark eingeprägt . . . Also bannte auch der Trubel im Saale des Turnvereins „Kraft" für Stunden alle Trübsal. Das Maskenvolk fand sich recht zahlreich ein. Der Geschmack in der Wahl der Kostüme hat sich im Vergleich zum Vorjahre verfeinert. Die größte Ueberraschung war das gut getroffene Paar der Filmtaugenichtse „Pat und Patachon", ein schönes weißes Rokokokostüm, ein „weißer" Prinz, Jockei usw. erregten das Interesse des aufmerksamen Auges. Ein gediegener Rahmen hierzu war die sorgfältig ausgeführte Saaldekoration sowie das Haus mit dem roten Dach und dem Storchennest. Um zwei Uhr erfolgte Demaskierung — natürlich mit Ueberraschungen. Alles Uebrige, was dazu gehört, um sich „auszutoben", besorgten die Besucher selbst. Pardon, vor allen Dingen darf in dieser Beziehung der Rang nicht Meister Thonfeld abgestritten werden, der wacker seinen Taktstock schwang . . . Der Präses des Vereins lud die Besucher vom Storchennest aus zur Festfolge für den Sonntag nachmittag ein. Eine Ueberraschung bot das Filmphoto „Photobrom". A. S.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Montag, den 13. Januar, pünktlich 7.30 Uhr abends, Singstunde des Gemischten Chors. Um vollzähliges Erscheinen der Sänger und Sängerinnen wird ersucht. **Der Obmann.**

Lodz-Süd. Vertrauensmännersitzung. Am Montag, den 13. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale in der Bednarska 10 eine Vertrauensmännersitzung statt. Es sind äußerst wichtige Angelegenheiten zu erledigen. Deshalb ist die Anwesenheit aller Vertrauensmänner unbedingte Pflicht. **Der Vorstand.**

Ortsgruppe Widzew. Die neugegründete Ortsgruppe Widzew hat ihren Sitz vorläufig im Parteilokal der P.P.S., Rokicinska 54 (an der Szpitalna). Das Lokal steht uns jeden Montag und Freitag, von 6 Uhr abends ab, zur Verfügung. Daselbst können sich Interessenten melden und Mitglieder eintragen lassen. **Das Organisationskomitee.**

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Der liebe Hund.

Humoreske von Christian Engelstoft.

Adolf kam nach Hause.

„Klara," sagte er, „jetzt habe ich Urlaub bekommen. Morgen fahren wir nach Vejle und dann machen wir eine Radtour durch Jütland, übernachten in den alten Dorfwirtshäusern . . ."

„Adolf!" sagte Klara.

Er küßte sie und machte sich von ihren zärtlichen Armen frei: „Wo ist Beauty?"

„Sie liegt hinten in ihrem Korb."

„Ist sie krank? Sonst kommt sie doch immer angelaufen."

Mit einem Sprung war er hinten beim Korb: „Na, altes Mädel? Ist Papas altes Mädel krank?"

Der kleine fette, gefleckte Hühnerhund hob den Kopf und blickte seinen Herrn mit schwermütigen Augen an.

„Klara! Klara! Beautys Schnauze ist brennend heiß und trocken."

„Aber bester Mann," sagte sie sanft, „Beauty hat den ganzen Tag unter der Decke gelegen, und hier sind achtzehn Grad."

„Wenn du nur recht hättest! Du bist so nett. Aber ich liebe Beauty."

Frau Klara sagte: „Wie war es mit der Reise? . . ."

„Jetzt ist es ja einerlei; es war ja hauptsächlich Beautys wegen, sie läuft so gern. Und du hast ja auch Lust."

„Ja, mein Freund."

„Aber wenn Beauty krank wird, wird natürlich nichts aus dem Ganzen. Ich denke, darin sind wir einig."

Klara antwortete nicht.

Im selben Augenblick kam Beauty langsam mit hängendem Schweif aus dem Korbe heraus, sie wedelte nur ganz wenig und schüttelte den Kopf.

„Hier ist sie, Klara!"

„Aber sie will nicht mit, sie schüttelt den Kopf," sagte Klara; sie war böse.

„Unsinn! Frauenzimmer verstehen sich nicht auf Hunde," entschied Adolf.

*

Sie fuhren nach Vejle. Beauty heulte fürchterlich auf der ganzen Tour zu Land und zu Wasser, und in der Nacht spazierte sie beständig im Hotelzimmer umher, so daß keiner von ihnen ein Auge schloß.

Als sie am Morgen abfuhren, war Beauty sehr unzufrieden. Im Laufe des Tages wurde es schlimm. Fortwährend setzte sie sich auf ihr Hinterteil und machte ein betrübtes Gesicht.

Adolf mußte in einem fort umkehren und sie anflehen, mitzukommen.

„Ich hab' dir ja gesagt, Klara, ehe wir abfuhren, daß Beauty krank ist. Warum, zum Teufel, hast du mir widersprochen, du Idiot? Beim ersten Gehöft mache ich halt und miete einen Wagen, und dann fahren wir nach Hause."

„Da liegt das Gehöft", sagte Klara.

Es lag weiß und hell unter seinem schwarzbraunen Strohdach oben auf dem nächsten Hügelkamm. Sie bogen in einen Nebenweg ein. Sie stiegen beide von den Rädern und schoben sie; so schlecht zu Fuß war Beauty bisher doch noch nicht gewesen.

Den Weg hinunter gerade auf sie zu kam ein kleines, rotbackiges, gelbhaariges Mädchen mit einem Spankorb am Arm. Als Beauty die Kleine erblickte, spitzte sie die Ohren, hob den Schweif und lief auf sie zu.

„Der liebe Hund", sagte Adolf.

Beauty bellte laut und sprang an dem Kind in die Höhe und legte ihm beide Vorderpfoten auf die Schultern.

Es ließ den Korb fallen.

„Adolf, das Kind!" schrie Klara ganz entsetzt auf.

„Halt den Mund!" Er f[illegible]te sie hart am Arm. — „Wir tun, als sähen wir nichts. Geh langsam! Sprich mit mir! Schilt mich aus! Dazu hast du ja doch Lust."

Die Kleine brüllte. Beauty fraß gierig alles auf, was in dem Korbe war.

„Wenn du dich nicht einmischen willst, so tu ich es." Klara zitterte vor Zorn.

Adolf knirschte mit den Zähnen. „Wie böse und niederträchtig du bist, du kannst dem armen Hund nicht sein einziges Vergnügen auf dieser verfluchten Reise gönnen."

Klara schwieg ängstlich, Adolf war so aufgeregt.

Beauty hob siegesstolz den Kopf und wedelte stürmisch. Der Inhalt des Korbes war gänzlich verschwunden.

Da blickte Adolf zu ihr hinüber und pfiff und rief ganz erschreckt noch einmal und lief zu dem weinenden Kinde hin.

Er rief schon von fern: „Armes Kind, hat mein böser Hund das ganze schöne Essen deines Vaters aufgegessen? Na, glaub' nur, der kriegt was ab!" Die Kleine schluchzte.

„Hier hast du zehn Kronen. Und dann grüß' deinen Vater und wisch' dir die Augen ab!" — Das Kind schluchzte: „Es war gar nicht für [illegible]ater. Es waren Pfannkuchen mit Strychnin für den F[illegible] auf dem Hügel." — „Du Diebskanaille!" schrie Adolf und packte sie am Arm. Klara mußte sich ins Mittel legen, sonst hätte er sie totgeschlagen.

Beauty starb.

Und er wollte sich scheiden lassen.

Aus der Scheidung wurde nun freilich nichts, aber einen Hund haben sie nicht wieder gehabt.

„Frauenzimmer haben keinen Menschen- und keinen Hundeverstand," sagte Adolf, und immer, wenn er das sagt wird er rasend.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen.)

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

(18

Als Matthias Brecht nach reichlich zwei Stunden wieder nach Hause zurückkehrte, war seine Stirn tief gefurcht, und ein finsterer, entschlossener Zug lag in seinem Gesicht.

Christa hatte wenig Ruhe zu finden vermocht und sah in großer Spannung mit ängstlich fragendem Blick auf Matthias Brecht, der gerade ins Zimmer trat.

„Du bringst nichts Gutes", sagte sie fast tonlos, „ich lese die Antwort meines Vaters in deinen Augen. Oh, Matthias, warum tut man mir so bitter unrecht?"

Matthias Brecht hatte Christa fest in seine Arme geschlossen und einen innigen Kuß auf ihre zuckenden Lippen gedrückt.

„Armes Kind, du hast recht", sagte er dabei gepreßt, „dein Vater hat sich nicht bekehren lassen. Alle meine Worte verhallten nutzlos unter seinen Zornesausbrüchen. Er hat mir höhnisch die Tür gewiesen. Erspare mir die genauen Einzelheiten, wir sollen es genug sein lassen. Uebrigens ist er ja nur dein Stiefvater, also verlierst du nichts an ihm."

„Ich liebe ihn wie meinen leiblichen Vater, und er hielt mich, gleich Olga, wie sein eigenes Kind. Habe ich doch meinen wirklichen Vater gar nicht gekannt, ja, ich weiß nicht einmal, wer es war."

„Laß Vergangenes ruhen, Kind. Du bist nun mein, und ich will dir deine Liebe und dein Vertrauen zu mir ewig lohnen. Vor allem gilt es jetzt, für dich ein gutes Unterkommen zu schaffen, damit ich dich bei meiner Abreise in sicherem Schutz weiß."

„Matthias, du willst fort!" rief Christa aus, erschrocken aufspringend. „Ist das die freudige Mitteilung, die du zu machen hattest, Liebster? Oh, wie schrecklich ist das doch!"

„Bleibe ganz ruhig, Liebstes, und laß dir alles erst einmal in Ruhe erzählen. Sieh, es gilt ja unserem Lebensglück, unserer schnelleren Vereinigung fürs Leben. Du sollst doch so bald als möglich meine kleine Frau Professor werden."

„Professor? Matthias, wie meinst du das?"

„So, wie ich es eben sagte, mein Herz. Doch höre mich ruhig an:

Ich wurde heute morgen durch einen telephonischen Anruf eiligst nach dem Ministerium befohlen. Natürlich ahnte ich sofort, um was es sich dabei handelte, auch dir hatte ich ja schon an unserem Verlobungstage die Andeutung gemacht, daß ich wahrscheinlich bald eine Berufung auf einen Auslandposten erhalten würde.

Im Ministerium eröffnete man mir nun heute, daß ich zum Professor ernannt und nach Aegypten an ein archäologisches Ausgrabungsunternehmen berufen sei. Schon in spätestens drei Tagen müßte ich abreisen.

Du kannst dir mein Glück und die unendliche Freude wohl vorstellen, die mir diese Eröffnung bereitete. Ich dachte dabei auch sofort an dich, mein kleines Lieb, und daß ich dich bald als mein geliebtes Weib nachholen würde Freilich trübte der Gedanke an die damit verbundene schnelle Trennung von dir meinen Glückstaumel etwas, doch sagte ich mir, daß diese kurze Zeit der Trennung ja nur dazu dienen sollte, um unser gemeinsames kleines Liebesnest einzurichten. Mit dieser Freude im Herzen eilte ich nach Hause, und wollte deinen Vater aufsuchen. Nun ist alles anders gekommen, und ich werde so schnell als möglich für dich sorgen. Sei also tapfer, meine Christa, und mache mir das Scheiden nicht schwer. Noch haben wir ganze drei Tage vor uns, in denen ich um dich bin. Ich reise ja auch nicht eher ab, als bis ich dich wohlbehütet in sicherer Obhut weiß."

Christa lag in des Geliebten Armen, und schmiegte sich zitternd, voll Angst, fest an ihn.

„Nimm mich doch lieber gleich mit dir", flüsterte sie bittend. „Laß mich hier nicht allein zurück. Was soll ich ohne dich beginnen?"

„Wenn das anginge, wie gern würde ich dir deinen Wunsch, der ja auch im stillen der meine ist, erfüllen", entgegnete Matthias zärtlich. „Aber dem stellen sich viele Unmöglichkeiten entgegen. Siehst du, Aegypten ist für mich ein fernes, fremdes Land, in dem ich selbst erst, wenn auch nur kurze Zeit, allein festen Fuß fassen muß. Ich glaube jedoch bestimmt, daß ich dich in spätestens zwei Monaten nachkommen lassen kann. Verlasse dich ganz auf mich. Sofort bei deiner Ankunft lassen wir uns dann auf dem dortigen Konsulat trauen. Die Zeit wird dir mit Reisevorbereitungen sowieso sehr schnell vergehen. Meinst du nicht auch?"

Christa nickte nur stumm; aber in ihren Augen leuchtete ein Schimmer auf, als sie des kommenden Glücks gedachte.

Matthias Brecht hatte für einen Augenblick das Zimmer verlassen, um mit seiner Wirtin Rücksprache zu nehmen.

Bald darauf kehrte er in Begleitung der alten Dame zurück, die Christa jetzt mit ausgestreckter Hand entgegenging.

(Fortsetzung folgt.)



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, den 12. Januar 1930, um 6 Uhr morgens, mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Cousin

Johann Wagner

im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 15. Januar, um 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wol. Limanowskiego (Alexandrowska) 98, aus auf dem alten kathol. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ausserordentliche Generalversammlung.

Auf Grund von § 10 des Statuts für das Haus der Barmherzigkeit wird eine ausserordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Vereins für das Haus der Barmherzigkeit in der Diakonissenanstalt in Lodz an der Północnastrasse 42 am Sonnabend, den 18. Januar a. c. um 3 Uhr nachm. stattfinden; sollte sie aber wegen Nichterscheinens der von dem Statut geforderten Mitgliederzahl zu dem ganannten Termin nicht zustande kommen, so wird die Generalversammlung, die dann unabhängig von der Anzahl der erschienenen Mitglieder rechtskräftig ist, in demselben Lokal, am gleichen Tage, um 5 Uhr nachmittags stattfinden.

DER VORSTAND.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Montag „Mazepa"; Dienstag Premiere „Zyankali"
Splendid: Tonfilm „Der singende Narr"
Apollo: „Am Kamin"
Beamten-Kino: „Das Weib und der Narr"
Capitol: „Goldene Hölle"
Casino: „Frau im Mond"
Grand Kino „Wehrloses Mädchen"
Kino Oswiatowe „Weisse Rosen" und „Grosse Attraktion"
Kino Uciecha „Die Sünderin"
Luna: „Die Arche Noahs"
Przedwiosnie „Fräulein im Frack" u. „Das gefährlich Alter des Mannes"
Reduta: „Die Tänzerin der Götter"
Swit „Menschen aus der Unterwelt"
Zacheta: „Sein letzter Liebesroman"